

Das Kundenmagazin der Suva, Nr. 3 // August 2009

# benefit

The background of the page is decorated with several diagonal bands of red and white stripes, creating a sense of movement and depth. The stripes are arranged in a way that they appear to be layered, with some bands overlapping others, and they curve across the page from the top right towards the bottom left.

**Sicherheit**

**suva**

Mehr als eine Versicherung





**Mehr Sicherheit in Beruf und Freizeit – helfen Sie mit**

Liebe Leserin, lieber Leser

Box-Star Muhammad Ali soll einst zu einer Stewardess im Flugzeug gesagt haben: «Superman braucht keinen Sicherheitsgurt.» Nach kurzem Zögern antwortete sie: «Superman braucht auch kein Flugzeug.» Ali musste lachen und schloss seinen Gurt. Ob wahr oder nicht, vielen geht es im Alltag wie der Box-Legende. Wir überschätzen uns, wiegen uns in falscher Sicherheit und sehen vor lauter Routine die Gefahren im Alltag nicht mehr.

So erging es auch dem Mitarbeiter, der die Messer einer Verpackungsmaschine wechselte, als diese unvermittelt startete. Mit einer aktivierten Schutzeinrichtung wäre dieser schwere Unfall nicht passiert. Mehr dazu auf Seite 13.

Mit dem Thema Sicherheit setzen sich die Schülerinnen und Schüler der Interkantonalen Polizeischule Hitzkirch besonders intensiv auseinander. Während ihrer Ausbildung lernen sie, wie sie die Bevölkerung beschützen können. Auf dem Programm steht aber auch die eigene Sicherheit. Weshalb bei den jungen Aspiranten der Puls manchmal auf 180 schnellert, wovor sie Respekt haben und wie sie auf den Polizei-Alltag vorbereitet werden, erfahren Sie ab Seite 4.

Auf Nummer sicher gingen die amerikanischen Immobilienbanken sicher nicht. Die aus der Immobilienkrise entstandene weltweite Finanzkrise wirkte sich auch auf das Geschäftsergebnis der Suva aus. Trotz Verlust gibt es aber für die Versicherten der Suva eine gute Nachricht: Die Prämien bleiben im Durchschnitt stabil (Seite 9).

Als Ihre Versicherung sind wir täglich aufs Neue darum bemüht, Ihr Leben sicherer zu machen, sei dies im beruflichen Alltag oder in der Freizeit. Gemeinsam mit unseren versicherten Betrieben versuchen wir, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die alltäglichen Risiken zu sensibilisieren. Dazu können alle etwas beitragen. Auch Sie.

**Gabriela Hübscher**



**Die Polizisten von morgen:** Sie wollen weg vom «Graumüslitum», dorthin, wo das Leben stattfindet: Die Aspiranten der Interkantonalen Polizeischule Hitzkirch. Im luzernischen Ausbildungszentrum trainieren sie unter möglichst realitätsnahen Bedingungen ihren zukünftigen Alltag.



**Tiefere Unfallzahlen:** Die Ausfalltage der Baufirma Wanner AG sank innerhalb eines Jahres um 90 Prozent. Möglich war dies dank der «Integrierten Sicherheit», für die sich das ganze Unternehmen engagiert. Auf den Lorbeeren ausruhen kann sich die Wanner AG aber nicht. Im Gegenteil.



**Hoch oben:** Urs von Bergens Arbeitsplatz kann in bis zu 300 Metern Höhe liegen. Und dort oben kontrolliert selbst er «lieber jeden Knoten zweimal». Der Felstechniker hängt bis zu neun Stunden täglich am Fels und löst lockere Steine oder Blöcke, um den Felsen zu sichern.

**03 Editorial // Inhalt**

**04 Story**

Fit machen für die Strasse: Die Polizisten von morgen

**09 Fokus**

Stabile Prämien trotz Verlust

**10 Porträt GL-Mitglied Felix Weber:**

«Ich bin jemand, der vorwärtsschaut»

**12 Aktuell**

Suva-Ergonom hilft mit innovativer und individueller Lösung

**13 Aus Unfällen lernen:**

Schwer verletzt wegen überbrückter Maschine

**14 Mehr Sicherheit in der Höhe**

Erfolgsbilanz: Für Schüler und die Suva Versicherte können ihre Prämien beeinflussen

**15 Risikomanagement zahlt sich aus**

Prävention: 14 Firmen gehen Hand in Hand

**16 Zurück am Arbeitsplatz dank der freiwilligen**

Unternehmensversicherung

**17 Wettbewerb**

**18 Bravo // Am Rand**

**20 Persönlich**

**22 Service**

**24 Ausblick**

////////////////

# Fit machen für die Strasse: Die Polizisten von morgen

Text: Gabriela Hübscher // Bilder: Franca Pedrazzetti

Weg vom grauen Alltag, hin zur spannenden Polizeiarbeit: Dies ist der Traum vieler junger Menschen. In ihrer Ausbildung an der Interkantonalen Polizeischule Hitzkirch lernen sie, wie sie die Bevölkerung beschützen können. Auf dem Programm steht aber auch die eigene Sicherheit.



01



02

Jasmin Tschudin geht auf die Täterin zu, drückt ihr mit der flachen Hand auf die Nase, verdeckt ihr die Augen und stösst sie zu Boden. Gleichzeitig umgreift ihre linke Hand die rechte der Täterin. «Umdrehen!», ruft Tschudin laut und bestimmt, und man fragt sich verwundert, wo die zierliche, sympathische junge Frau mit dem fröhlichen Lachen geblieben ist, die kurz zuvor der Kollegin freundschaftlich auf den Rücken geklopft hat. Die Täterin zeigt sich am Boden nun kooperativ und dreht sich wie geheissen auf den Bauch. Tschudin, in Polizeiuniform, geht in die Knie, drückt das eine auf die Schulter der Täterin, während sie sie anweist, die Beine zu kreuzen. Danach dreht sie ihr den rechten Arm nach oben, um ihr Handschellen anzulegen. «Gut», sagt Marco Hofmann, Hauptinstructor Eigenschutz an der Interkantonalen Polizeischule Hitzkirch (IPH).

### Weg vom «Graumüslitum»

Jung, motiviert, die meisten gut gebaut und mit einem klaren Ziel vor Augen: So präsentieren sich die Frauen und Männer, die die Polizeikorps aus elf Kantonen und das der Stadt Luzern nach Hitzkirch schicken. Dort werden diese im gemeinsamen Aus- und Weiterbildungszentrum während zehn Monaten auf ihre künftigen Aufgaben als Polizistinnen und Polizisten vorbereitet. Die IPH gibt es seit September 2007, 300 bis 400 Absolventen bringt sie jährlich hervor. Die Polizeiarbeit, ein

Traum vieler junger Menschen. «Weil sie damit Abwechslung, Spannung, Helfen und Bewegung verbinden», glaubt Instruktor Marco Hofmann. Sie wollen weg vom «Graumüslitum», dorthin, wo das Leben stattfindet. Und irgendwann, so Hofmann, merkten sie, wie die Realität aussieht: 70 Prozent der Tätigkeit sei Schreivarbeit.

### Einsatz bei Massenschlägerei

Ein roter Abdruck an der Nase und die Gewissheit, dass sie im Ernstfall einen Verbrecher festnehmen könnte. Das ist Jasmin Tschudin nach dem heutigen Training im Fach «Festnahme-Technik» geblieben. Es sei so ähnlich wie beim Judo, sagt sie. Die Griffe werden so lange geübt, bis sie im Schlaf sitzen. Tschudin hat bereits eine kaufmännische Ausbildung auf einer Bank hinter sich. Dort würde man sie auch eher vermuten, hätte sie nicht eben mit ernster Miene ihr Durchsetzungsvermögen bewiesen. Sie wollte bereits als Kind Polizistin werden. «Wenn ich ein Polizeiauto sah, schlug mein Herz höher.» Heute ist sie 22 Jahre alt und ihre Erwartungen an den Beruf haben sich bis anhin erfüllt. «Von einer Sekunde auf die andere ist der Puls auf 180», erklärt sie das Gefühl, als sie während ihres Praktikums bei einer Massenschlägerei am Basler Barfüsserplatz im Einsatz stand. «Ich bin zwar nur mitgelaufen. Dennoch habe ich für einen kurzen Moment weiche Knie bekommen.»

Im Unterschied zu ihrem zukünftigen Alltag bei der Kantonspolizei Basel-Stadt haben Fehler in ihrer derzeitigen Ausbildung höchstens eine gebrochene Rippe zur Folge. Wie viel Respekt bleibt da vor dem praktischen Alltag? «Natürlich habe ich Respekt davor, dass etwas Unvorhergesehenes passieren könnte.» Vor allem wenn dann noch Waffen im Spiel seien. Tschudin ist

//////////

01 // Allzeit bereit: Die angehenden Polizisten lernen schnell zu entscheiden und zu handeln. 02 // Die Polizeikorps aus elf Kantonen und jenes aus der Stadt Luzern bilden ihren Nachwuchs in der Interkantonalen Polizeischule Hitzkirch aus.

aber überzeugt, dass sie gelernt hat, in heiklen Situationen richtig zu reagieren, und dass sie dank der richtigen Technik und Taktik auch kräftemässig überlegenen Tätern gewachsen ist. «Ansonsten wäre ich nicht bereit für die Strasse.»

### Realistisches Übungsumfeld

Realitätsnahe Bedingungen sollen die angehenden Polizisten in der Interkantonalen Polizeischule Hitzkirch möglichst gut auf den Polizei-Alltag vorbereiten. So können die Techniken, die in der Halle automatisiert werden, auf einem Übungsgelände angewendet werden. In einem nachgebauten Quartier stehen zwei Einfamilienhäuser, ein Mehrfamilienhaus, ein Bank- und Bürogebäude, eine Tankstelle sowie ein Übungsplatz für den Ordnungsdienst. Dort werden die Schüler fit gemacht für die Strasse, wo sie in Zukunft um die Sicherheit der Bevölkerung besorgt sein werden. Doch genauso wichtig ist, dass sie sich dabei nicht selber gefährden. Taktischen Eigenschutz nennt dies die Polizei.

### Für die eigene Sicherheit

Zu diesem taktischen Eigenschutz gehören etwa die Vorbereitung, das Auftreten, die Kommunikation und dass immer mindestens zwei Personen gemeinsam unterwegs sind. «Die eigene Sicherheit hängt stark vom taktischen Verhalten ab», erklärt Instruktor Marco Hofmann. So komme es vielleicht gar nicht erst zu Gewalt, wenn der Polizist am richtigen Ort stehe – bei Verkehrskontrollen etwa neben und nicht vor dem Auto.

03 // Instruktor Marco Hofmann (rechts) unterrichtet an der IPH und gehört dem Polizeikorps der Kantonspolizei Solothurn an. 04 // Mit der flachen Hand auf die Nase: Jasmin Tschudin (links) lernt, Verbrecher festzunehmen. 05 // «Wenn ich als Kind ein Polizeiauto sah, schlug mein Herz höher», sagt Jasmin Tschudin (rechts).

////////////////////



03

Dabei sei auch wichtig, dass nur eine Person kontrolliere und die andere sichere. Denn man müsse immer darauf gefasst sein, dass es zu einem Angriff kommen könne. Daneben sei die persönliche Dienstvorbereitung entscheidend. Dazu gehören die Kontrolle der Ausrüstung, die Absprachen mit dem Partner und die mentale Vorbereitung. «Wer unterwegs zu einem Einsatz ist, muss sich bereits auf dem Weg dorthin Gedanken machen, was ihn erwarten könnte.» Die Schwierigkeit liege darin, all diese Punkte zu vernetzen.

In der Praxis würden die Einsätze im Nachhinein besprochen. «Sicherheitstaktische Fehler können passieren», sagt Hofmann, der nicht nur Ausbilder an der IPH ist, sondern auch zum Polizeikorps der Kantonspolizei Solothurn gehört. «Jeder Fehler, den wir machen und der uns bewusst wird, lässt uns wachsen.» Klar sei, dass Eigenschutz nicht 1:1 trainiert werden könne. «In der Polizeischule werden aber praktische Einsätze möglichst realitätsnah inszeniert.»

### Herausforderung häusliche Gewalt

Die Wohnungen in den Häusern im Übungsgelände sind vollständig eingerichtet. Auf dem kleinen Tisch vor dem Sofa liegen Zeitschriften, auf der Küchenabdeckung stehen Gläser und liegt Besteck, auf dem Tisch eine Vase und an der Wand hängt ein Bild. Alles Gegenstände, mit denen Polizisten bei einem Einsatz von häuslicher Gewalt beworfen werden könnten. Plötzlich kann auch ein Küchenmesser im Spiel sein. Es sind genau solche Einsätze, die Pirmin Birrer als eine der grössten Herausforderungen sieht. Er ist 25 Jahre alt und Polizeiaspirant bei der Kantonspolizei Luzern. «Bei häuslicher Gewalt weiss man nie, was einen erwartet.» Trainiert werden diese Situationen mit gut instruierten «Tätern», die es den angehenden Polizisten nicht einfach machen. «Dort



04



05

stellen die Leute dann plötzlich fest, dass manches, was in der Trainingshalle noch funktioniert hat, draussen gar nicht so einfach ist», erklärt Instruktor Hofmann.

### Verkehrsunfall als Prüfungsvorbereitung

Pirmin Birrer wird nach seinem Abschluss der IPH noch ein weiteres Jahr bei der Kantonspolizei Luzern in der sogenannten Ausbildungsrotation geschult. Er trägt noch immer eine orange Sicherheitsweste. Denn er wurde heute Nachmittag zu einem Verkehrsunfall hinter der Bank gerufen – als Vorbereitung für die bevorstehenden Prüfungen. «Wir erhielten die Meldung, dass zwei Fahrzeuge in den Unfall verwickelt sind und dass eine Person sich leicht am Kopf verletzt hat.» Die Polizei-Patrouille bestand aus zwei Personen. Ein Polizist kümmerte sich um die beteiligten Personen, der andere sicherte die Unfallstelle und regelte den Verkehr. Die Person mit der Kopfverletzung wollte weder von einer Ambulanz geholt werden, noch zum Arzt gehen, wie nun im Unfallprotokoll vermerkt ist. Pirmin Birrer lernte dabei, die richtigen Fragen zu stellen.

Sein Ziel sei es nicht, später einmal bei der Bereitschafts- und Verkehrspolizei zu arbeiten. Der ehemalige Landschaftsgärtner möchte zur Sicherheitspolizei. Er ist sich im Klaren, dass als Polizist das Risiko erhöht sei, auch einmal etwas Gefährliches zu erleben. «Wir müssen uns dessen bewusst sein und einen gesunden Respekt vor unserer Arbeit haben.» Denn die Routine, wurde Birrer gesagt, sei gefährlich.

Wenn Marco Hofmann von den grossen Unfallrisiken bei realen Einsätzen spricht, erwähnt er nicht etwa Schuss- oder Stichverletzungen, sondern simple Zerrungen. «Die Leute sind während Stunden in Bereitschaft und dabei in einem «Slow-Motion-Modus», erklärt er. «Kommt es dann zu einem Einsatz, erhöht sich zwar ihr Puls, die Muskeln sind aber noch kalt.» Dieses Problem könne aber selbst mit der besten Vorbereitung nicht gelöst werden.

////////////////

[www.iph-hitzkirch.ch](http://www.iph-hitzkirch.ch)

////////////////

## Gewalt nimmt zu

**Vor allem Jugendliche werden immer häufiger bei Gewaltdelikten verletzt. Das bestätigt eine neue Studie der Suva.**

Mit Gewaltdelikten kommt nicht nur die Polizei in Berührung. Die Folgen von Gewalttaten kosteten die Unfallversicherer im Jahr 2006 rund 65 Millionen Franken für Arzt- und Spitalkosten, Taggelder und Invalidenrenten. Dies sind 2,5 Prozent der jährlichen Gesamtkosten der Freizeitunfälle.

Die Entwicklung ist unerfreulich: Eine neue Studie der Sammelstelle der Statistik der Unfallversicherung belegt, dass sich die Zahl der gewaltbedingten Verletzungen zwischen 1991 und 2006 fast verdoppelt hat. Die von der Suva geführte Sammelstelle hat sämtliche gewaltbedingten Verletzungen von Erwerbstätigen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren, die den Unfallversicherern in der Schweiz gemeldet wurden, in ihre Untersuchung einbezogen. Nicht erfasst wurden Kinder, Schüler, Studenten, Hausfrauen und Rentner. Ein spezieller Fokus galt der Gewalt unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

1991 waren es noch 5000 Fälle von Gewalt, 2006 bereits 9300. Vor allem bei 15- bis 24-Jährigen kommt es häufig zu Auseinandersetzungen. Bei jungen

Männern hat sich das Risiko, durch Gewalt verletzt zu werden, im Untersuchungszeitraum verdreifacht. Am häufigsten verletzen sich diese an Wochenenden im Ausgang. Frauen wurden am häufigsten in privater Umgebung verletzt.

### Gewalt zu Hause

Junge Schweizer und junge Ausländer sind gemäss Studie gleichermassen von gewaltbedingten Verletzungen betroffen. Bei den 15- bis 24-Jährigen waren das im Jahr 2006 bereits 12 von 1000. Allerdings erleben männliche junge Ausländer häufiger häusliche Gewalt als Schweizer. Ausländische Frauen sind in allen Altersklassen stärker von gewaltbedingten Verletzungen betroffen als Schweizerinnen. Für die Frauen aller Nationalitäten gilt: Jung verheiratete sind einem drei- bis viermal grösseren Risiko ausgesetzt als die ledigen.

////////////////

[www.unfallstatistik.ch/gewalt.pdf](http://www.unfallstatistik.ch/gewalt.pdf)



06

- 06 // Ein gestellter Verkehrsunfall im Polizei-Trainingscenter Aabach.
- 07 // Das Unfallprotokoll: Auch Formalitäten müssen gelernt sein.
- 08 // Pirmin Birrer markiert an der Unfallstelle die Standorte der Autos.



07



08



## Stabile Prämien für 2010

**Trotz der Finanzkrise und einem ausgewiesenen Verlust steht die Suva auf einem gesunden finanziellen Fundament. Die Prämien bleiben somit stabil.**

Die Finanzkrise wirkte sich auch auf das Geschäftsergebnis der Suva aus: Resultierte 2007 noch ein Gewinn von 355 Millionen Franken, schloss die Jahresrechnung 2008 mit einem Verlust von 149 Millionen ab. Die Renten sind aber nicht gefährdet. Der finanzielle Deckungsgrad lag per Ende Jahr bei 107,8 Prozent. Mit dem Vermögen können also sämtliche Verpflichtungen gedeckt werden.

Die Suva hatte 2008 auf ihren Kapitalanlagen eine Rendite von minus 12,2 Prozent (plus 3,3 Prozent im 2007) erzielt. Die Erträge aus Geld- und Kapitalanlagen sanken von 2,05 Milliarden im Jahr 2007 auf 448 Millionen Franken. Das Anlagevermögen schrumpfte von 31,6 auf 29,3 Milliarden Franken.

### Risikorechnung mit hohem Gewinn

Im Gegensatz zur Kapitalertragsrechnung schloss die Risikorechnung mit einem Plus von 1260 Millionen Franken ab. Dies ist unter anderem eine Folge der vorsichtigen Berechnung der Vorjahre und des straffen Kostenmanagements. Zudem mussten im Jahr 2008 dank der Anstrengungen in der Prävention und der erfolgreichen Wiedereingliederung Verunfallter deutlich weniger Neurenten gesprochen werden.

Die Finanzierung und der momentan noch gute Risikoverlauf erlauben es der Suva, die Nettoprämien im 2010 um durchschnittlich 4 Prozent zu senken. Hingegen muss aufgrund der fehlenden Kapitalerträge der Teuerungszuschlag für Renten von 3 auf 7 Prozent erhöht werden. Der Werkplatz Schweiz wird damit im derzeit schwierigen wirtschaftlichen Umfeld nicht durch höhere Prämien belastet. // hga



[www.suva.ch/geschaeftergebnis](http://www.suva.ch/geschaeftergebnis)

| Kennzahlen 2008  | Veränderung z. Vorjahr in % |          |
|--|-----------------------------|----------|
|  | 2008                        |          |
| Verlust  | - 149 Mio.                  | - 141,97 |
| Prämieneinnahmen brutto  | 4,406 Mrd.                  | - 0,50   |
| Versicherungsleistungen (Heilkosten, Taggelder, Renten/Teuerungszulagen) | 3,772 Mrd.                  | + 2,70   |
| Total der gemeldeten Unfälle und Berufskrankheiten                       | 450 777                     | + 2,89   |
| davon: - Berufsunfälle   | 183 213                     | + 0,68   |
| - Berufskrankheiten  | 2 797                       | + 9,90   |
| - Nichtberufsunfälle   | 251 803                     | + 5,35   |
| - Freiwillige Unternehmensversicherung                                   | 1 241                       | - 8,41   |
| - Versicherung für Arbeitslose   | 11 723                      | - 11,22  |



## «Ich bin jemand, der vorwärtsschaut»

Als kleiner Junge eiferte er seinen älteren Geschwistern nach und lernte beim Fussball, wie wichtig Teamgeist ist. Heute sitzt Felix Weber in der Geschäftsleitung der Suva und stellt klare Erwartungen an sein Team.



01 // Erholt sich vom beruflichen Alltag im Garten: Suva-Geschäftsleitungsmitglied Felix Weber. // Bild: Daniela Kienzler

Weit sei er nicht gekommen im Leben, scherzt Felix Weber. Geografisch zumindest nicht – Luftlinie sind es etwa vier Kilometer. Denn aufgewachsen ist der 43-Jährige in Rothenburg und heute wohnt er mit seiner Familie nur unweit davon in Emmenbrücke. Das Bedürfnis, weit weg zu gehen, hatte er eigentlich nie. «Ich habe das Gefühl, ich gehöre hierhin, hier gefällt es mir, und hier fühle ich mich wohl.» Weber hat drei Geschwister, er war der Vierte und mit Abstand der Jüngste. Er sei ein «Nachzügler». Dies war aber nicht etwa ein Nachteil, sondern hatte positiven Einfluss auf seine Entwicklung. Die Geschwister hätten eine Art Vorbildcharakter gehabt. «Sie spornten mich an. Denn was sie erreichten, wollte ich auch.» Später spielte bei ihm dann der Mannschaftssport eine wichtige Rolle. Felix Weber kickte beim FC Emmenbrücke, als «offensiver Mittelfeldspieler».

Gerade beim Fussball ist besonderer Teamgeist gefragt. Es brauche jeden – man sei aufs Team angewiesen. «Man muss seine Stärken einbringen, aber sich gleichzeitig in den Dienst der Mannschaft stellen und kann nicht einfach seine eigenen Ziele voranstellen», sagt er. Diese Erfahrungen spielen für die Zusammenarbeit mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Suva eine grosse Rolle. Um die Leistungen der Suva weiterzuentwickeln, erwartet er ein Team von guten Mitarbeitern, die mitdenken, sich einbringen und schliesslich am selben Strick ziehen. «Das ist wie beim Fussball, man ist ein Team und kann nur gemeinsam gewinnen.»

### **Traumberuf Militärmusikdirigent**

Sein erstes Geld verdiente das Geschäftsleitungsmitglied der Suva als Gymnasiast in den Sommerferien auf dem

Bau. Damals habe man Arbeitssicherheit noch nicht so gross geschrieben. Er kann sich jedenfalls nicht erinnern, dass irgendjemand einen Helm auf dem Kopf gehabt habe. Auch er nicht. Die Militärschuhe des Bruders habe er getragen. Primär wollte er bei diesen Ferienjobs Geld verdienen, etwa um sich die erste eigene Stereoanlage zu kaufen.

Musik hat ihm schon immer viel bedeutet. Felix Weber wuchs in einem Quartier auf, in dem eine Betriebsmusik ihren Angestellten immer zum Geburtstag vorspielte. Das habe ihn fasziniert. Als Kind wollte er deshalb Militärmusikdirigent werden, was ihn jeweils veranlasste, auf einen Stuhl zu steigen und ein virtuelles Orchester zu dirigieren, wenn Blasmusik im Radio erklang. Aus der Musikkarriere wurde nichts. Für ihn war schon während des Studiums klar, dass er später einmal im Dienstleistungsbereich tätig sein wollte. Dass er schliesslich da ist, wo er heute ist, sei wohl eher Zufall. Vor seiner Zeit bei der Suva war er in verschiedenen Führungsfunktionen für die Zürich Versicherung und die Kranken- und Unfallversicherung Concordia tätig.

Erfahrungen aus der Privatversicherung kommen ihm zugute. Und diese Erfahrungen können auch für die Suva sehr wertvoll sein, und zwar nicht nur falls sie im Rahmen der Revision des Unfallversicherungsgesetzes die von den Kunden gewünschten neuen Leistungen anbieten kann (vergleiche Kasten).

#### **Batterien aufladen bei der Familie**

Den Ausgleich zur Arbeit findet Felix Weber zu Hause bei seiner Familie. «Sie gibt mir Freude, Sicherheit, Kraft und Rückhalt, um jede neue Herausforderung zu meistern. Dort kann ich meine Batterien wieder aufladen.» Weber freut sich jeden Abend, wenn er von der Arbeit heimkehrt und seine zweijährige Tochter auf der Bank vor dem Haus sitzt und ihm schon von Weitem zuwinkt, ihn sein sieben Monate alter Sohn mit einem breiten Lachen begrüsst und seine Frau zum feinen Abendessen bittet. «Dies lässt einen dann manches Problem vergessen.»

Wenn er sich von der Arbeit erholen will, beschäftigt er sich häufig auch im Garten. «Der eigene Garten ist meine Domäne.» Einerseits habe er dort gut Zeit, seinen Gedanken nachzugehen. Andererseits genieße er es

auch, mal eine Bohrmaschine oder eine Säge in die Hand zu nehmen. Obwohl er immer noch kein Weltenbummler ist, will er mit seiner Frau, wenn die Kinder dann mal älter sind, mit einem Wohnmobil Europa bereisen. «Spannend dabei ist, dass man darin zu Hause ist und trotzdem immer unterwegs.» // Chantal Heiniger

//////////  
**Felix Weber Lic.oec. HSG // Mitglied der Geschäftsleitung seit 1. Januar 2009 // Departement: Versicherungsleistungen und Rehabilitation**

## UVG-Revision geht weiter

Der Nationalrat hat am 11. Juni 2009 beschlossen, entgegen dem Antrag seiner vorberatenden Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK-N) auf die Revision des Unfallversicherungsgesetzes (UVG) einzutreten und die Vorlage 1 an diese zurückzuschicken. Es besteht nun die Chance, die erfolgreiche Suva zu stärken. Diese will den Versicherten auch künftig ein effizientes, innovatives und nachfrageorientiertes Angebot gewährleisten. Das bewährte Modell einer sozialpartnerschaftlich geführten, nicht gewinnorientierten und finanziell selbsttragenden Unfallversicherung soll weitergeführt werden. Der zweite Teil der Revision, der sich mit der Organisation und den Nebentätigkeiten der Suva befasst, wurde einstweilen sistiert. Damit verzögert sich die Gelegenheit, die Führungsstruktur der Suva den Anforderungen der Good Corporate Governance auch im Gesetz anzupassen. Die Beratungen zum Unfallversicherungsgesetz werden von der SGK-N voraussichtlich im Herbst 2009 wieder aufgenommen. // hit

//////////  
[www.suva.ch/uvg-revision](http://www.suva.ch/uvg-revision)

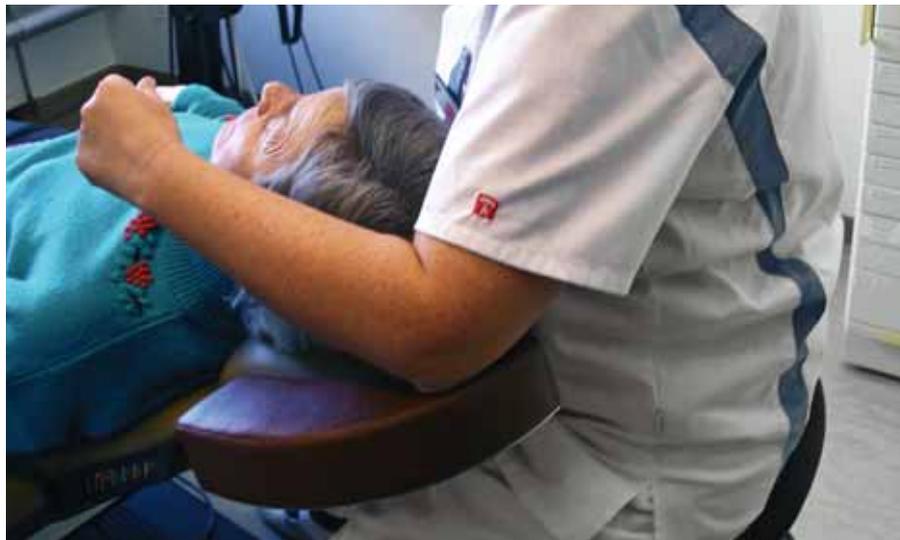
# Suva-Ergonom hilft mit innovativer und individueller Lösung

**Die Dentalhygienikerin Sibylle Echle hatte nach einem Sturz so starke Schmerzen im linken Arm, dass sie ihren Beruf nicht mehr ausüben konnte. Eine massgeschneiderte ergonomische Lösung der Suva ermöglichte ihr nicht nur eine rasche Rückkehr an ihren Arbeitsplatz, sondern auch ein schmerzfreies Arbeiten.**

Sibylle Echle hatte noch viel vor am 23. August 2007, ihrem freien Tag, an dem sie die Fenster ihrer Wohnung putzte. Sie kam nicht dazu. Die heute 41-jährige Dentalhygienikerin aus Basel stand auf einem Schemel, als sie das Gleichgewicht verlor. Sie stürzte rückwärts, fiel unglücklich mit dem Gesäss auf den mit Wasser gefüllten Putzkessel und schlug schliesslich mit der linken Körperseite auf dem Boden auf. Bei diesem Sturz erlitt sie einige schmerzhaftere Prellungen im Gesässbereich und weitere Beeinträchtigungen, insbesondere in der Nacken- und Schulterpartie und am linken Arm. Durch diverse Auffahrunfälle war Echles Halswirbelsäule bereits mehrfach traumatisiert. Die damit einhergehenden Beschwerden konnten jedoch durch entsprechende Therapie zum Abklingen gebracht werden. Der Sturzunfall beim Fensterputzen war dann, zumindest was den Schmerzverlauf angeht, um einiges heftiger als alles bisher Gekannte.

## Beschwerden beim Arbeiten

Der Hausarzt schrieb die Patientin drei Wochen krank und verordnete schmerzstillende Medikamente. Danach stieg sie mit einem niedrigen Arbeitspensum wieder in ihren Beruf ein. Trotzdem klagte Sibylle Echle immer wieder über Schmerzen in der linken Schulter mit Ausstrahlungen in den linken Arm und die Finger. Besonders die berufsbedingte Zwangshaltung – die vornübergebeugte patientenorientierte Körperhaltung, der linke Arm in angewinkel-



01 // Dank individueller ergonomischer Lösung zurück am Arbeitsplatz. // Bild: Suva

elter Position den Patienten umgreifend – machte der Baslerin zu schaffen. Auch Monate nach dem Unfall war es ihr nicht möglich, ihr Arbeitspensum von 80 Prozent wieder aufzunehmen. Die Beschwerden waren vor allem nach langen Arbeitstagen stark. Der Suva-Kreisarzt schlug im Rahmen der Therapiemöglichkeiten eine ergonomische Beratung vor. Der Schaden-Aussendienstmitarbeiter Marc Rebsamen der Agentur Basel machte daraufhin mit einem Ergonomen der Suva Luzern eine Arbeitsplatzabklärung. Sibylle Echle hatte von ihrer damaligen Arbeitgeberin, der Volkszahnklinik, bereits einen Sattelstuhl mit Rückenlehne (anstelle des üblichen Rollhockers) bekommen, auf dem sie, wie sie sagt, «während der Behandlung besser sitzen konnte». Trotzdem bestand neun Monate nach dem Unfall noch immer eine 25-prozentige Arbeitsunfähigkeit.

## Innovativ Kosten gespart

Bei der Arbeitsplatzabklärung fiel auf, dass Sibylle Echle den linken Arm in angewinkelter Haltung, abgespreizt vom

Oberkörper, relativ ruhig halten musste, ohne dass sie ihn abstützen konnte. Der Ergonom schlug vor, an der Kopfstütze des Patientenstuhls eine Armabstützung für die Dentalhygienikerin anzubauen. Gemeinsam mit der Suva-Werkstatt in Luzern wurde ein Konzept entwickelt und realisiert. Knapp zwei Monate nach der Arbeitsplatzabklärung war es so weit: Die Stützfläche für den Ellenbogen, befestigt an der Kopfstützenhalterung des Patientenstuhls, war fertiggestellt. Einige Wochen später war die Verunfallte wieder voll arbeitsfähig. Die Suva übernahm die Kosten für die Kopfstütze. Der Aufwand hierfür war geringer als zwei Tagelöhner. Solche Kosteneinsparungen kommen letztlich den Versicherten in Form von tieferen Prämien zugute.

Die Volkszahnklinik war von der ergonomischen Leistung der Suva derart begeistert, dass sie – auch auf Empfehlung des Suva-Ergonomen – für ihre Dentalhygienikerinnen gleich zwölf weitere Sattelstühle angeschafft hat. // cla

# Aus Unfällen lernen: Schwer verletzt wegen überbrückter Maschine

Ein Mitarbeiter wechselte die Messer einer Verpackungsmaschine, als diese unvermittelt startete. Der Verunfallte erlitt tiefe Schnittverletzungen und schwere Quetschungen an Hand und Fingern. Nach dem Unfall wurde schnell klar, dass die Schutzeinrichtung manipuliert worden war.

Was ist passiert? Am frühen Morgen läuft die Verpackungsmaschine nicht. Die Abklärung durch den technischen Dienst ergibt, dass das Sicherheitsrelais, das die Schutzeinrichtungen überwacht, defekt ist. Die Lieferfrist für ein neues Relais beträgt vier Wochen. Weil ein dringender Auftrag ansteht und die Zeit knapp ist, wird das Relais mit einer Drahtbrücke manipuliert, sodass weitergearbeitet werden kann – ohne wirksame Schutzeinrichtungen.

Der Mechaniker macht den Maschinenführer darauf aufmerksam, dass die Maschine bei allfälligen Eingriffen mit dem Hauptschalter abgeschaltet werden muss. Nur so ist sichergestellt, dass die Maschine nicht unerwartet anlaufen kann.

## Glück im Unglück

Am Nachmittag des Unfalltages will ein Produktionsmitarbeiter die Messer an der Schneidestation der Unfallmaschine austauschen. Plötzlich läuft die Maschine an. Er klemmt sich die Hand ein. Seine Hilferufe werden nicht sofort gehört. Der Verunfallte hat Glück im Unglück: Trotz schwerer Quetschungen und Schnittwunden an vier Fingern der linken Hand trägt er keine bleibenden Verletzungen davon. Er konnte nach relativ kurzer Zeit das Spital wieder verlassen und an seinen angestammten Arbeitsplatz zurückkehren.

## Nicht nur beiläufig informieren

Die Unfallabklärung ergibt Folgendes: Der Unfall ist auf das vorschriftswidrige Mani-



01 // Der Mitarbeiter wechselte die Messer an der Schneidestation aus. Währenddessen konnte die Maschine trotz geöffneter Schutzeinrichtung starten, weil das Sicherheits-Relais überbrückt war (gestellte Unfallsszene). // Bild: Suva

pulieren der Schutzeinrichtung zurückzuführen. Wie der Unfall einmal mehr zeigt, war das beiläufige Informieren des Anlagenführers völlig ungenügend und keinesfalls eine ausreichende Ersatzmassnahme. Der Verunfallte hat die Messer an der Verpackungsmaschine ausgewechselt, ohne zu wissen, dass diese manipuliert worden war.

Nach dem Ereignis stellte sich heraus, dass bei einem anderen Ersatzteillieferanten ein neues Sicherheitsrelais sofort lieferbar war. Die Produktion mit der korrekt gesicherten Maschine konnte noch am selben Abend wieder aufgenommen werden.

Armin Zimmermann,  
Bereich Gewerbe und Industrie

In jedem zweiten Unternehmen werden Schutzeinrichtungen an Maschinen und Anlagen manipuliert. Oft sind schwere oder gar tödliche Unfälle die Folge. Dies will die Suva im Rahmen der Kampagne «STOP dem Manipulieren von Schutzeinrichtungen» verhindern. [www.suva.ch/schutzeinrichtungen](http://www.suva.ch/schutzeinrichtungen)

## So verhindern Sie ähnliche Unfälle: Arbeitgeber/Vorgesetzte

- Die sofortige und strikte Stillsetzung von Maschinen und Anlagen verlangen, sobald die Sicherheit nicht in allen Punkten gewährleistet ist.
- Ein Störfallkonzept für die produktionstechnisch wichtigen Maschinen und Anlagen erarbeiten (Ausweichmöglichkeit auf andere Maschinen, Ersatzteilkonzept usw.).
- In keinem Fall weder das Manipulieren von Schutzeinrichtungen noch das Missachten von Sicherheitsregeln tolerieren. Führen Sie Stichprobenkontrollen durch. Loben Sie korrektes Verhalten, sanktionieren Sie Übertretungen.
- Sorgen Sie dafür, dass Maschinen und Anlagen bedienungsfreundlich ausgerüstet sind und auch aus prozesstechnischen Gründen nicht manipuliert werden müssen.

## Mitarbeitende

- Probleme, Störungen, defekte Schutzeinrichtungen usw. werden sofort dem Vorgesetzten gemeldet.
- Die Mitarbeitenden halten sich an die geltenden Sicherheitsregeln.

[www.suva.ch/unfallbeispiele](http://www.suva.ch/unfallbeispiele)



## Mehr Sicherheit in der Höhe

Sie unterhalten Brücken, reinigen Fassaden, richten im Zürcher Hallenstadion die Scheinwerfer aus oder sprengen Felsen. Sie sind Industriekletterer und Felstechniker und während ihrer Arbeit hohen Risiken ausgesetzt. «Risiken», sagt Bernhard von Mühlönen, «die mit einer guten Ausbildung, der richtigen Ausrüstung und qualifizierten Leuten kontrollierbar werden.» Er betreut bei der Suva die betroffenen Branchen.

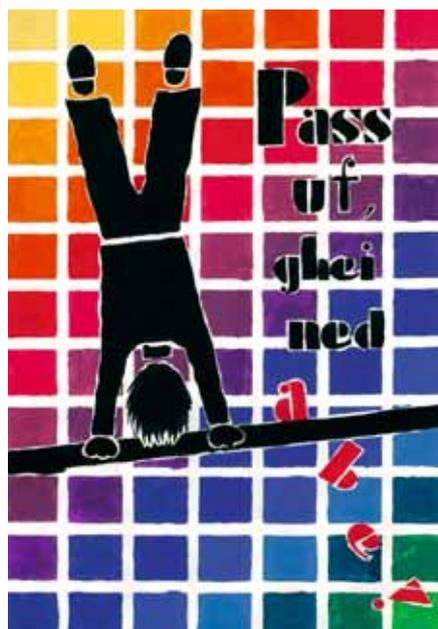
Seit Anfang 2006 wird in der Bauarbeitenverordnung das Arbeiten am hängenden Seil geregelt. Seither müssen alle, die in diesem Gebiet tätig sind, entsprechend ausgebildet sein. Die Verordnung legt zudem das Seilsystem fest: Jede Person muss über zwei getrennt voneinander befestigte Seile verfügen. Das eine dient als Arbeitsseil, an dem sich der Kletterer absenken und halten kann, das andere als Sicherungsseil. Zudem müssen immer mindestens zwei Arbeitnehmer so eingesetzt werden, dass sie sich gegenseitig überwachen und notfalls retten können. Ende 2009 enden die Übergangsfristen und die Regelung wird für alle verbindlich.

Als der Bund die Verordnung erliess, habe sich in einigen Branchen Widerstand geregt, sagt Bernhard von Mühlönen. Die Suva hat darauf mit Branchenvertretern eine Arbeitsgruppe gegründet, um Akzeptanz für die neue Technik zu schaffen. Gemeinsam wurde eine dreistufige obligatorische Ausbildung eingeführt. «Das Echo der Teilnehmer ist sehr positiv.» Dass dadurch die Arbeit in der Praxis sicherer geworden ist, bestätigt Urs von

Bergen, Felstechniker bei der Gasser Felstechnik AG in Lungern (siehe Seite 21). «Als Vorarbeiter weiss ich nun genau, was ich von den Leuten nach der Ausbildung erwarten kann.» Und auch er habe während der Schulung dazugelernt.

Bernhard von Mühlönen schreibt der standardisierten Ausbildung noch einen weiteren positiven Effekt zu. «Die Teilnehmer haben sich mit ihrem vertieften Fachwissen im Gewerbe und in der Bauindustrie zu idealen Multiplikatoren für unser Anliegen entwickelt.» Das ist wichtig: Absturzunfälle können durch eine gute Sicherung vermieden werden. Denn diese betragen nach wie vor 30 bis 40 Prozent aller schweren Unfälle. // hga

[www.suva.ch/seil](http://www.suva.ch/seil)



## Erfolgsbilanz: Für Schüler und die Suva

Rund 700 Schülerinnen und Schüler aus der ganzen Schweiz reisten im letzten Mai ins Berner Stade de Suisse. Sie alle nahmen am Megaposter-Malwettbewerb unter dem Motto «Pass uf – ghei nid abe» teil. Diesen setzte die Suva gemeinsam mit dem Schweizerischen Gerüstbau-Unternehmer-Verband (SGUV) im Rahmen ihrer Kampagne «Sichere Arbeitsgerüste» um. Von den 757 Entwürfen in der

Grösse A2 von insgesamt 259 Klassen nominierte die Jury 30 Bilder. Die Schulklassen übertrugen die Zeichnungen auf das Grossformat 10x14 Meter. Die besten drei Bilder wurden in Bern prämiert und den Schülern – den potenziellen Arbeitnehmenden von morgen – winkten ein Zustupf in die Klassenkasse sowie ein Eintritt in den Seilpark Engelberg, Sponsoringpartner des Wettbewerbs. Alle 30 Megaposter hängen noch bis Anfang September auf Baustellen.

Die Kampagne «Sichere Arbeitsgerüste» läuft bereits seit zwei Jahren. «Die Zahl der Gerüstunfälle ist seither von 3000 auf 2840 gesunken», sagt Adrian Bloch, Leiter des Bereichs Bau der Suva. Dies entspricht einer Reduktion von 4,5 Prozent, wobei die Anzahl der Arbeitnehmenden im Baugewerbe in der gleichen Periode von 390 000 auf 410 000 gestiegen ist. «Wir können somit eine relative Abnahme der Gerüstunfälle um acht Prozent verbuchen.» Das Ziel der Suva ist ein Rückgang um 20 Prozent. Gerüstunfälle verursachen Versicherungskosten von rund 80 Millionen Franken pro Jahr. // hga

Die Sieger: 1. Rang: Wetzikon, ZH, 10. Schuljahr, Berufswahl- und Weiterbildungsschule Zürcher Oberland; 2.: Collombey-Muraz, VS, 9<sup>e</sup> année scolaire, Cycle d'orientation Collombey-Muraz; 3.: Gümligen, BE, 7./8./9. Schuljahr, Schule Seidenberg.

[www.suva-megaposter.ch](http://www.suva-megaposter.ch)  
[www.suva.ch/gerueste](http://www.suva.ch/gerueste)



## Prävention: 14 Firmen gehen Hand in Hand

In Rothrist haben sich 14 kleine und mittlere Unternehmen zusammengeschlossen, um gemeinsam einen Präventionsan-

lass durchzuführen. Die Idee entstand im Stahlhandelsunternehmen Ferroflex AG. «Wir wollten zusammen mit der Suva unsere Mitarbeitenden zum Thema sicherheitsgerechtes Verhalten in der Freizeit sensibilisieren», erklärt Geschäftsführer Hansjörg Hunziker. Da die Suva solche Anlässe ab rund 100 Personen anbietet, die Ferroflex aber nur 75 Angestellte hat, gelangte Hunziker mit seinem Anliegen an die Vereinigung Rothristener Unternehmen. Und das Interesse für einen Präventionsanlass war enorm: 600 Personen nahmen während zehn Tagen an der Veranstaltung teil. Im Mittelpunkt standen die beiden Schwerpunkte Stolper- und Sturzunfälle sowie Sicherheit beim Velofahren.

Hunziker zeigt sich überrascht über den grossen Andrang. Jede dritte angesprochene Person habe teilgenommen. «Der Anlass war minutiös geplant und wir hatten gute und flexible Suva-Instrukto- ren.» Auch Suva-Präventionsberater Peter Kuhn zeigt sich sehr zufrieden und empfiehlt anderen kleineren Unternehmen, ähnliche Wege zu gehen. «Wenn sich einzelne Betriebe zusammenschliessen, werden solche Anlässe für jedes Unternehmen möglich.» // hga

**Informieren Sie sich über das SuvaLiv-Beratungsangebot bei [peter.kuhn@suva.ch](mailto:peter.kuhn@suva.ch).**

## Risikomanagement zahlt sich aus

Am 22. Oktober findet in Luzern die Schweizerische Tagung für Arbeitssicherheit (STAS) zum Thema Risikomanagement statt. Die Veranstaltung vermittelt Ideen und gibt Denkanstösse. Die Teilnehmenden reflektieren am Ende der Tagung die Realität in ihrem eigenen Unternehmen und nehmen Anregungen zur Optimierung ihres Risikomanagements auf. Interessierte können sich noch bis am Freitag, 2. Oktober, über [www.ekas.admin.ch/stas](http://www.ekas.admin.ch/stas) anmelden. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Das detaillierte Programm und die Referenten finden Sie ebenfalls im Internet. // hga



## Versicherte können ihre Prämien beeinflussen

Weniger und weniger schwere Unfälle sowie eine schnelle Wiedereingliederung bedeuten tiefere Kosten. Damit die Suva ihre Prämien möglichst tief halten kann, braucht sie die Unterstützung aller Versicherten. Deshalb hat sie verursachergerechte Prämiensysteme entwickelt. Indem Betriebe in die Arbeitssicherheit investieren und dadurch weniger Unfälle haben, können sie Prämien sparen. Die Suva unterstützt ihre Versicherten bei der Verbesserung der Sicherheit am Arbeitsplatz: So helfen etwa Checklisten und Merkblätter Gefahren zu ermitteln, und Sicherheitsexperten beraten die Betriebe individuell vor Ort. Zudem bietet die Suva Kurse und Unterrichtshilfen für Mitarbeitende an. Dank risikobewussterem und sicherheitsgerechterem Verhalten der Betriebe und konsequenter Prävention gab es in den letzten Jahren – gemessen an der Zahl der Beschäftigten – weniger Berufsunfälle und Unfallkosten. Durch die wirksame Vernetzung von Prävention, Versicherung, Schadenmanagement und Rehabilitation profitieren die Versicherten von einer umfassenden Dienstleistungspalette der Suva. Da die Suva nicht gewinnorientiert ist, fliessen allfällige Gewinne über günstige Prämien direkt an die Versicherten zurück. Versicherte, die wissen möchten, wie sich ihre Prämien im 2010 ändern, können diese mit dem neuen Online-Prämienrechner selber berechnen. // hec

**[www.jubeln.ch](http://www.jubeln.ch) (ab Mitte August aktiv)**

**[www.suva.ch/waswo](http://www.suva.ch/waswo) (Checklisten und Merkblätter)**

**[www.suva.ch/kurse](http://www.suva.ch/kurse)**

### Impressum

Herausgeberin: Suva, Postfach, 6002 Luzern  
Telefon 041 419 51 11, Fax 041 419 58 28  
[www.suva.ch](http://www.suva.ch)

Redaktion: Gabriela Hübscher (hga)

An dieser Ausgabe arbeiteten mit:  
Chantal Heiniger (hec), Fachredaktorin Risk/Care  
Claudia Landolt (cla), Fachredaktorin Pro  
Beat Arnold (arb), Fachredaktor Pro  
Annette Hitz (hit), Public Affairs Managerin  
Saša Rasic, freier Mitarbeiter  
Franca Pedrazzetti, Fotografin  
Daniela Kienzler, Fotografin  
Tanja Skalsky, Fotografin  
Fränzi Meyer (mfc), Layout

Für Bestellungen:  
Suva, Kundendienst,  
Postfach, 6002 Luzern  
Telefon 041 419 58 51, Fax 041 419 59 17  
E-Mail [kundendienst@suva.ch](mailto:kundendienst@suva.ch)  
[www.suva.ch/waswo](http://www.suva.ch/waswo)  
Bei Nachdruck Quellenangabe erwünscht.  
«benefit» erscheint viermal jährlich.

## Zurück am Arbeitsplatz dank der freiwilligen Unternehmerversicherung



01 // «Die Suva hat sich gut um mich gekümmert», sagt Kilian Breitenmoser, Inhaber einer Einzelfirma. // Bild: Franca Pedrazzetti

### **Kilian Breitenmoser ist selbstständig erwerbend. Nach einem Unfall fühlte er sich bei der Suva in guten Händen.**

Unfälle ereignen sich häufig im Haushalt. Dort verunfallte auch Kilian Breitenmoser (63) im November 2006. Der Inhaber der Einzelfirma Minder Metallwaren in Münchwilen (TG) erlitt in seiner rechten Schulter einen Sehnenriss. Seither kann Breitenmoser den rechten Arm nur noch eingeschränkt bewegen. Dies erschwert ihm seine tägliche Arbeit in der Werkstatt seines Betriebs. Er ist selbstständig erwerbend und produziert Metallgestelle für Labor- und Ladenbau.

Die Einzelunternehmung Minder Metallwaren gehört zum Tätigkeitsbereich, den die Suva versichert. Als selbstständig Erwerbender ist Kilian Breitenmoser jedoch nicht automatisch bei der Suva versichert, sondern kann seinen Versicherer selbst wählen. Er hat sich für die freiwillige Unternehmerversicherung (FUV) der Suva entschieden, die ihm seit 1. Januar 2004 umfassenden Schutz gegen Berufs- und Nichtberufsunfälle bietet.

Herr Breitenmoser, warum haben Sie sich gerade für die FUV der Suva entschieden? Als selbstständig Erwerbender konnten Sie ja unter sehr vielen Versicherern wählen. Ich war bereits früher bei der Suva versichert. Zu dieser Zeit hatte ich ein paar Unfälle und wurde immer gut betreut und beraten.

### **Was hat sich in Bezug auf das tägliche Arbeiten seit Ihrem Unfall geändert?**

Arbeiten, die ich vor meinem Unfall problemlos alleine verrichtete, kann ich heute nur noch mit fremder Hilfe oder auf umständliche Art und Weise erledigen. Bevor ich beispielsweise Rohre zuschneiden und schweissen kann, muss sie mir jemand auf Tischhöhe legen. Um Stahlblechrohre abzuladen, benötige ich doppelt so viel Zeit wie vorher. Trotz allem bin ich aber sehr froh, wieder arbeiten zu können.

### **Wie wurden Sie nach Ihrem Unfall im November 2006 durch die FUV betreut?**

Nachdem ich der Suva den Unfall gemeldet hatte, besuchte mich ein Aussendienstmit-

arbeiter für ein erstes Gespräch. Es folgten ärztliche Untersuchungen beim Hausarzt, im Spital und bei Kreisärzten der Suva. Danach begleitete und unterstützte mich Annette Biber, Case Managerin der Suva Winterthur, während der ganzen Zeit. Ich fühlte mich in guten Händen und war froh, jemanden zu haben, der sich persönlich um mich kümmert. Sie half mir auch bei den für mich schwierigen administrativen Abklärungen.

### **Was hat Sie besonders gefreut?**

Dass sich die Suva so gut um mich gekümmert hat. Mit dem Taggeld der FUV konnte ich mich finanziell über Wasser halten. Doch den persönlichen Kontakt und die Betreuung schätzte ich viel mehr. Ich hätte nie gedacht, dass mich eine Versicherung so gut betreut.

Angenommen, die gute Fee gibt es wirklich und Sie hätten einen Wunsch frei. Was wäre das?

Körperlich gesund zu sein und wieder mit voller Leistung arbeiten zu können.

### **Gibt es etwas, was die Suva in Ihrem Fall noch besser machen könnte?**

Eine Krankentaggeld-Versicherung anbieten. So könnte ich sowohl das Unfall- als auch das Krankheitsrisiko bei einer Versicherung abdecken. Als selbstständig Erwerbender und Inhaber einer Einzelfirma hätte ich weniger Aufwand und lediglich einen Ansprechpartner.

Die FUV zahlt Kilian Breitenmoser nun eine Teilrente. «Gemeinsam mit Herrn Breitenmoser suchten wir eine Lösung, um die finanziellen Folgen des Unfalls so erträglich wie möglich zu machen», sagt Case Managerin Annette Biber. // hec

www.suva.ch/fuv

# Wofür steht der Name «Die 11»? Testen Sie Ihr Wissen

Machen Sie mit auf [www.suva.ch/wettbewerb](http://www.suva.ch/wettbewerb) und gewinnen Sie einen von zehn attraktiven Preisen.



Preise // **1. Preis:** I-Pod Nano 8 GB // **2. Preis:** Apotheke // **3. Preis:** vollautomatisches elektronisches Handgelenk-Blutdruck- und Pulsmessgerät // **4.-10. Preis:** Rucksack SuvaLiv.

Fussballspieler, die das Trainingsprogramm «Die 11» korrekt und regelmässig anwenden, verletzen sich weniger häufig während des Spiels. Dies belegt eine Studie der Sozialforschungs- und Beratungsfirma Lamprecht & Stamm. Gemäss dieser Untersuchung kennen 80 Prozent aller lizenzierten Fussballtrainer das Trainingsprogramm und rund zwei Drittel davon führen das ganze Programm oder Teile davon mit ihren Spielern regelmässig durch. Die Auswertungen zeigen auch, dass Verletzungen im Spiel zwischen 2004 und 2008 um 12 Prozent zurückgegangen sind.

Das Trainingsprogramm «Die 11» lancierten der Weltfussballverband (FIFA), der Schweizerische Fussballverband (SFV) und die Suva im Herbst 2004. Mit über 600 000 Spielenden ist Fussball eine der beliebtesten Sportarten in der Schweiz. Entsprechend hoch ist die Zahl der Unfälle: Rund 40 000 Fussballer verletzen sich jährlich beim Spiel mit dem runden Leder, was zu mehr als 500 000 Ausfalltagen am Arbeitsplatz und für die Unfallversiche-

rungen zu Kosten von über 110 Millionen Franken führt. Mit dem Trainingsprogramm «Die 11» will die Suva nicht nur menschliches Leid und Schmerzen verhindern, sondern auch die Kosten der Fussballunfälle senken. Davon profitieren letzten Endes auch die Versicherten in Form von tieferen Prämien. // hga

**Frage: Weshalb heisst das Trainings- und Kräftigungsprogramm für Fussballer «Die 11»?**

- A Weil es aus zehn Übungen und einem Fairplay-Appell besteht.**
- B Weil jede Mannschaft mit elf Spielern antritt.**
- C Weil die Verletzungsgefahr dank dem Trainingsprogramm elfmal kleiner wird.**

Die Antwort finden Sie auf [www.suva.ch](http://www.suva.ch).

Wettbewerbsschluss: 18. September 2009  
[www.suva.ch/wettbewerb](http://www.suva.ch/wettbewerb)

**Auflösung Wettbewerb «benefit» 2/2009: Wofür hat die Suva den ESPRIX-Award 2009 erhalten?**

- A Für ihre exzellente Unternehmungsführung**
- B Für besonders tiefe Versicherungsprämien**
- C Für ihre kreativen Präventionskampagnen**

Antwort A ist richtig. Der ESPRIX-Award steht für unternehmerische Höchstleistungen und ist der Schweizer Qualitätspreis für Business Excellence. Der Business-Excellence-Ansatz ist für die Suva ein massgeblicher Treiber für die erfolgreiche Entwicklung von neuen Produkten und Dienstleistungen. Ihre Vorreiterrolle im New Case Management (Wiedereingliederung von Verunfallten) und die internetbasierten Kundenlösungen sind Beispiele dafür.

Die Gewinner wurden schriftlich benachrichtigt. Die Namen sind auf [www.suva.ch/wettbewerb](http://www.suva.ch/wettbewerb) veröffentlicht.

## Sicherheit integrieren und von tiefen Unfallzahlen profitieren

**Die Bauunternehmung Wanner AG wendet seit fünf Jahren das Konzept «Integrierte Sicherheit» der Suva an. Der Erfolg kann sich sehen lassen: Nach der Einführung sind die Zahl der Unfälle und die daraus resultierenden Kosten deutlich gesunken. Doch auf den Lorbeeren ausruhen kann sich die Firma nicht.**

Stolperunfälle und gefährliche Situationen gehören auf den meisten Baustellen zum Alltag. Dass es auch anders geht, zeigt das Beispiel der Baufirma Wanner AG in Regensdorf (ZH). Sie hat diese Gefahren dank einer neuen Sicherheitskultur auf ein Minimum reduziert. Genaue Signalisationen oder die Sicherung der Arbeitswege auf ihren Baustellen sind zwei kleine, aber auf den ersten Blick sichtbare Beispiele.

Seit 2004 engagiert sich das Familienunternehmen Wanner mit seinen rund 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die «Integrierte Sicherheit». Getreu ihrem Grundsatz «Mehr als eine Versicherung» unterstützt die Suva Unternehmen, ihre Sicherheitskultur nachhaltig zu verbessern und diese systematisch zu einem Teil der inneren Einstellung aller Betriebsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter zu machen. Die Umsetzung durch den Betrieb erfolgt unter anderem durch Bestandesaufnahmen, Zielsetzungen und Massnahmen. Zudem schult die Suva dessen Führungskräfte.

### Massiv weniger Unfälle

Das Resultat der Regensdorfer Firma kann sich sehen lassen: Innerhalb eines Jahres verringerte sich die Zahl der Unfälle um die Hälfte von 20 auf 10 pro Jahr. Im gleichen Zeitraum sanken die Ausfalltage um 90 Prozent von 446 auf 48. «Auf diese Weise haben wir jährlich über 100 000 Franken eingespart. Und so erst noch viel Leid bei den Betroffenen vermieden», sagt Verwaltungsratspräsident Peter Lüscher. Denn je weniger Ausfalltage es gebe, umso höher sei die Produktivität. «Mit so geringem Aufwand können wir das Geld sonst nicht verdienen», sagt Geschäftsführer Adrian Frei. Der Aufwand für die «Integrierte Sicherheit» beläuft sich auf 10 000 bis 20 000 Franken pro Jahr – weniger als ein Promille des Umsatzes des Bauunternehmens Wanner. Frei zeigt sich erfreut, dass Diskussionen rund um die Arbeitssicherheit heute einen grossen Teil der Poliersitzungen ausmachen, nachdem diese früher eigentlich kein Thema war: «Wir haben damals die Sicherheit als Eigenverantwortung jedes Einzelnen angesehen. Ob ein Unfall passierte, oder nicht, haben wir eher als Glückssache oder Pech angesehen.»



01 // Verwaltungsratspräsident Peter Lüscher engagiert sich persönlich für die «Integrierte Sicherheit» in der Baufirma Wanner AG.

Doch ganz reibungslos liess sich das System nicht einführen. «Bei gewissen Mitarbeitern muss man Überzeugungsarbeit leisten», sagt Robert Buffon, Sicherheitsbeauftragter von Wanner. Nicht alle würden zu Beginn

den Sinn der systematischen Überprüfungen der Arbeitsplätze (Audits) und der Schulungen sehen. Oft würden ein grösserer Aufwand und Mehrkosten befürchtet. Zudem fühlten sich die Bauarbeiter durch die Massnahmen manchmal bevormundet, auch die Helmpflicht komme bei 30 Grad nicht immer gut an. «Aber unter dem Strich haben wir gute Rückmeldungen. Hauptsächlich Temporärarbeitskräfte, die jeweils in verschiedenen Bauunternehmen tätig sind und somit gut vergleichen können, äussern sich lobend über unsere Sicherheitskultur», sagt Buffon.

#### Auf den Lorbeeren ausgeruht

Ein Dämpfer kam gut ein Jahr nachdem das neue Sicherheitssystem eingeführt worden war. Die Unfallzahlen der Baufirma Wanner AG waren zwar innerhalb eines Jahres stark gesunken – doch bereits ab 2006 stiegen sie wieder an und erreichten 2008 mit 23 Fällen das ursprüngliche Niveau. «Wir haben uns wohl ein wenig auf unseren Lorbeeren ausgeruht», sagt Geschäftsführer Frei. Dass die tieferen Unfallzahlen nicht gehalten werden konnten, sei für das Unternehmen zwar unangenehm, doch Frei versucht der Entwicklung etwas Positives abzugewinnen. Zumindest wiege man sich jetzt nicht mehr in falscher Sicherheit und sehe den erneuten Handlungsbedarf. Und die wiederholten Anstrengungen wie zum Beispiel Auffrischungs-Seminare und intensivere Kontrollen wirken sich bereits wieder positiv aus. Beim Trend für die Unfallzahlen 2009 zeichnet sich einmal mehr eine Senkung der Berufsunfälle auf das tiefe Niveau von 2005 ab. Die Verantwortlichen haben sich zum Ziel gesetzt, die Berufsunfälle auf unter 15 jährlich zu halten. Ihnen sei nun klar: Um von den Vorteilen der «Integrierten Sicherheit» nachhaltig zu profitieren, brauche es eine stetige Anstrengung. «Es reicht nicht, das Ganze einmal richtig zu machen», sagt Verwaltungsratspräsident Peter Lüscher. «Das Thema Sicherheit ist mit einem kontinuierlichen Lernprozess verbunden, der durch die Führung erhalten werden muss.»

**Text: Saša Rasic // Bild: Daniela Kienzler**

Weitere Auskünfte zum Thema «Integrierte Sicherheit»: Toni Rööslü // Tel.-Nr. 041 419 62 12 // [toni.roeoesli@suva.ch](mailto:toni.roeoesli@suva.ch)

## Am Rand: Vom Mangel an Fantasie

«Mama, warum muss ich den Helm tragen?», fragte das Kind auf dem Fahrrad. Und die Mutter setzte zu einer pädagogisch einwandfreien Erklärung an. Sie sprach von Sicherheit und davon, dass der Kopf sehr empfindlich sei und dass es gut und wichtig sei, ihn vor möglichen Verletzungen zu schützen. Das Kind hörte höchstens mit einem Ohr zu und bald schon unterbrach es die Rede der Mutter: «Aber Mama, ich meine nicht das, ich meine, warum muss ich den Helm tragen und der Mann da vorne nicht?» Was die Mutter dem Kind auf die zweite Frage geantwortet hat, war im Verkehrslärm nicht mehr zu verstehen. Vermutlich wird sie gesagt haben, der Mann sei halt unvorsichtig oder der Mann habe keine Mama mehr, die ihm das mit der Sicherheit erklären könne.

Das Beispiel mit dem Velohelm ist nur eines von vielen, das die Schwierigkeit von uns Menschen illustriert, die Idee von Sicherheit zu verstehen. Sicherheit heisst eigentlich, dass nichts passiert. Jobsicherheit heisst, es passiert nichts. Verkehrssicherheit heisst, es passiert nichts. Sicherheit am Arbeitsplatz heisst, es passiert nichts.

Das Problematische daran ist, dass von unserer Seite her etwas passieren muss, damit nichts passiert. Das tönt wie ein Widerspruch. Deswegen haben viele Automobilisten bei der Einführung des Gurtragsobligatoriums protestiert. Sie mussten sich angurten und es passierte nichts. Und deswegen trugen die Bauarbeiter den Helm früher nur bei Regenwetter, also nur dann, wenn wenigstens klimatisch etwas passierte.

Gerade weil Sicherheit heisst, dass nichts passiert, ist es so schwierig, Sicherheit zu propagieren. Wer andere vom Sinn von Sicherheitsmassnahmen überzeugen will, muss von Begebenheiten erzählen, die nicht eintreffen sollen. Das Kind braucht Fantasie, um zu verstehen, was passieren könnte, wenn es auf dem Velo keinen Helm trägt. Sicherheitsdenken bedingt Fantasie. Deswegen hätte die Mutter dem Kind auch einfach sagen können, der Mann ohne Velohelm sei ein fantasieloser Mensch.



**Pedro Lenz** ist Dichter, Schriftsteller und Kolumnist aus Bern. Als Jugendlicher absolvierte er eine Maurerlehre und arbeitete anschliessend sieben Jahre in diesem Beruf.



01 // Urs von Bergen kontrolliert den gesicherten Fels.

# Wenn der Berg sich regt – Felstechniker Urs von Bergen

**Seine Arbeit ist streng und gefährlich: Urs von Bergen, 33, hängt bis zu neun Stunden täglich am Fels. An den steilen Bergwänden drehen sich die Gespräche meist um Frauen und ums Schwingen.**

Urs von Bergen ist ein naturverbundener Mensch, gelassen, kräftig, braun gebrannt. Manchmal geniesst er während seiner Arbeit die Aussicht, blickt über den blau-grünen Bergsee von Lungern hinweg, bei schönem Wetter bis zum Luzerner Hausberg Pilatus. 90 Meter unter ihm schlängeln sich die Autos so klein wie Spielzeugwagen die Brünigpassstrasse hinauf. Urs von Bergen hängt an Seilen hoch oberhalb des Obwaldner Dorfs und «reinigt» den Fels. Er arbeitet für die Firma Gasser Felstechnik AG, die es seit 1922 gibt und die gegen 260 Mitarbeiter beschäftigt. Ihre Felstechniker tauchen immer dann auf, wenn der Berg sich regt. Sie waren es etwa, die 2006 den drohenden Felssturz bei Gurtneilen (UR) mit einer Sicherheitssprengung entschärften.

Hier in Lungern lösen sie lockere Steine und Blöcke, damit diese nicht unkontrolliert in die Tiefe donnern. Denn ab Herbst wird weiter unten auf einer Baustelle gearbeitet. Im Abstand von zwei bis drei Metern helfen sich die Arbeiter gegenseitig, die grossen Felsbrocken mit dem Hebeisen zu lösen. Nach ihrem Sturz in die Tiefe werden die Steine am Fuss des Bergs abtransportiert. Dies acht bis neun Stunden täglich. Urs von Bergen sagt, die Felssicherung sei eine Mannschaftssportart.

## Männergespräche am Berg

«Es gibt Arbeiten, bei denen wir uns konzentrieren müssen.» Doch daneben bleibe auch Platz für Gespräche, meistens über Frauen oder übers Schwingen. Er selber konnte als Jungschwinger nicht brillieren. Zu klein war er mit seinen 1,72 Metern Grösse.

Urs von Bergen ist auf einem Bauernhof aufgewachsen. Diesen hätte er übernommen, wäre sein Bruder nicht Bauer geworden. Von Bergen entschied sich ebenfalls für einen Beruf in der Natur und wurde Forstwart. Als er vor zwölf Jahren seinen Lehrbetrieb verliess, bewarb er sich bei der Firma Gasser. Er begann als Bohrmaschinist in Steinbrüchen, durfte ab und zu mit Felstreinigern mitgehen. Eine Arbeit, die ihm gefiel, für die er aber nicht ausgebildet war. Gelernt hat er von seinen Kollegen: «Ich schaute, wie die anderen arbeiten, und erhielt Tipps von Bergführern.» Solche arbeiten für Gasser oft temporär, je nach Laune der Berge. Der Beruf sei sicherer geworden. Seit 2006 muss jede Person, die

an hängenden Seilen arbeitet, entsprechend ausgebildet sein (siehe Seite 14). Gleichzeitig musste sich die Branche eine neue Technik aneignen. Die Rucksäcke sind seither schwerer und die Arbeit dadurch anstrengender geworden. Neben dem Arbeitsseil wird jede Person zusätzlich durch ein Sicherungsseil gesichert. Dies sind bei 90 Metern Höhe 200 Meter Seil, die ganz oben noch am Rücken getragen werden. Unter den Felstechnikern dürfen keine Seile hängen. Zu gross ist die Gefahr, von herunterfallenden Steinbrocken mit in die Tiefe gerissen zu werden.

Sein momentaner Arbeitsplatz über Lungern gefällt von Bergen gut. Nicht nur wegen der Aussicht. Der überhängende Fels mache das Ganze interessant. Von Bergens Freunde und Bekannte bezeichnen sein täglich Brot als streng und gefährlich. Gefahren gebe es immer. Doch diese bekomme man mit guten Sicherheitskonzepten in den Griff. Sein Arbeitgeber ist mehrfach zertifiziert, ausgezeichnet als vorbildliches Unternehmen im KMU-Bereich. Diese Gewissenhaftigkeit ist wichtig. Denn Felstechniker gehen dorthin, wo andere sich gar nicht erst hingetrauen.

## Nervenkitzel gesucht

Den Respekt vor seiner Arbeit hat Urs von Bergen nie verloren. «Obwohl ich keine Höhenangst habe, muss ich mich bei jedem neuen Ort wieder an die Höhe herantasten.» Und diese kann bis zu 300 Meter betragen. «Da kontrolliere ich lieber jeden Knoten zweimal.» Früher habe er den Nervenkitzel noch gesucht. Heute ist er 33 Jahre alt und ruhiger. Obwohl er nicht ausschliesst, dass Adrenalin glücklich macht.

Sein eigenes Glück hat er in Flüeli-Ranft oberhalb von Sachseln gefunden, wo er seine Frau kennen lernte. Heute lebt er mit ihr und seinen beiden Kindern im Haslital, gleich neben der Talstation des Skilifts Hasliberg. Skifahren gehört denn auch zu seinen Hobbys, wie auch Wandern und Sportklettern. Zusammen mit zwei weiteren Familien besitzt er seit vier Jahren drei Freiburger Pferde. So geht Urs von Bergen nach der Arbeit manchmal reiten. Auch das hat er sich selber beigebracht.

**Text: Gabriela Hübscher // Bild: Franca Pedrazzetti**

www.felstechnik.ch



**Musik und Hörschäden**  
Informationen für alle,  
die Musik spielen oder hören

**suvaliv**  
Sichere Freizeit

04

Besser von Unfallerfahrungen  
der Kollegen profitieren als von  
ihrem Blut.



In der Schweiz sterben jedes Jahr mehr als 90 Menschen bei Arbeitsunfällen.  
Bis ins Jahr 2015 warden wir 250 tödliche Unfälle verhindern. Helfen auch Sie mit,  
Leben zu retten. Vielleicht Ihr eigenes. Indem Sie aus Unfällen lernen.

**suva pro**  
Sicher arbeiten

Suva, Postfach, 8002 Luzern, Tel. 041 418 88 41 Bestellnummer 0270.d  
Online-Bestellung: www.suva.ch/benefit 02/2008

06

Sicherheit ist machbar.

**Checkliste  
Musikhören am  
Arbeitsplatz**



Unter welchen Voraussetzungen kann das Musikhören am Arbeits-  
platz zugelassen werden?

Musik am Arbeitsplatz kann eine angenehme Atmosphäre schaffen.  
Besonders bei monotoner Arbeit beeinflusst Musik den Wachheits-  
zustand positiv. Durch das Musikhören am Arbeitsplatz entstehen aber  
auch Gefahren.

Die Hauptgefahren sind:

- Erhöhtes Unfallrisiko durch Ablenkung oder Nichtwahrnehmen von  
Signalen und Gefahren
- Gehörschäden durch zu lautes Musikhören

Diese Checkliste dient als Entscheidungshilfe, ob Musik während  
der Arbeit unter dem Aspekt der Arbeitssicherheit und des Gesundheit-  
schutzes gestattet werden soll oder nicht.

Bestellnummer: 07121.d

**suva pro**  
Sicher arbeiten

07



**Schimmelpilzsanierungen  
in Innenräumen.**  
Sind Ihre Mitarbeitenden  
wirksam geschützt?

**suva pro**  
Sicher arbeiten

05

Kein Sprung ins Ungewisse.

- Nicht überhitzt ins Wasser springen.
- Weder mit vollem noch mit leerem Magen schwimmen.
- Nie in unbekannte Gewässer springen.
- Vorsicht vor Wirbeln und Strömungen.



**suvaliv**  
Sichere Freizeit

Suva, Postfach, 8002 Luzern, Tel. 041 418 88 41 Bestellnummer 0271.d  
Online-Bestellung: www.suva.ch/benefit 02/2008

06

Sicherheit ist machbar.

**Checkliste  
Umgang mit  
Mikroorganismen**



Ist in Ihrem Betrieb der Gesundheitsschutz der Mitarbeitenden  
beim Umgang mit Mikroorganismen in geschlossenen Systemen  
gewährleistet (Labor, Produktionsanlagen, Tierhaltung usw.)?

Beim Umgang mit Mikroorganismen besteht die Gefahr von:

- Infektionen
- Sensibilisierungen (Allergien)
- Vergiftungen

Mit dieser Checkliste bekommen Sie solche Gefahren besser in der  
Griff.

Bestellnummer: 07142.d

**suva pro**  
Sicher arbeiten

07

01

«benefit»: Am Bildschirm durchblättern

Das Kundenmagazin «benefit» kann ab sofort elektronisch durchgeblättert und abonniert werden. Sie können aus dem E-Paper direkt auf weiterführende Informationen klicken und auch Ihre Bestellungen schnell und einfach abwickeln. Das neue E-Paper bietet Ihnen ausserdem die Möglichkeit, einzelne Artikel als PDF zu speichern, weiterzuleiten oder auszudrucken. Zudem können Sie direkt aus dem

Magazin heraus E-Mails an die Suva senden, um so Ihre Anfragen oder Anregungen zu einzelnen Beiträgen zu deponieren. Das E-Paper ist im Weiteren mit einer Volltextsuche ausgestattet, sodass Sie Ihre gewünschten Informationen einfach finden können. Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Blättern.

[www.suva.ch/benefit](http://www.suva.ch/benefit)

02

Jahresberichte 2008

- Suva // Geschäftsbericht 2008 der Suva // 120 Seiten A4 // Bestell-Nr. 96-1278**
- Rehaklinik Bellikon // Zukunft Unfallrehabilitation – Jahresbericht 2008 // Bestell-Nr. 5400/24 (Achtung: limitierte Auflage)**
- Clinique romande de réadaptation // Der Geschäftsbericht 2008 kann auf [www.crr-suva.ch/ch](http://www.crr-suva.ch/ch) (Rubrik «Rapport») heruntergeladen oder auf CD-ROM über folgende Adresse bezogen werden: CRR // Pascale Delaloye // Fax 027 603 30 31 // E-Mail [info@crr-suva.ch](mailto:info@crr-suva.ch).**

## 03

### «Wie bitte?» – Unterrichtspaket zu Lärm und Hörschäden

Junge Menschen setzen sich oft viel zu hohen Lärmpegeln aus – zum Beispiel beim Arbeiten ohne Gehörschutz oder beim Musikhören über Kopfhörer. Irreparable Hörschäden sind die Folge. Mit dem neuen Unterrichtspaket «Wie bitte?» im Internet will die Suva die Jugendlichen für diese Gefahren am Arbeitsplatz und in der Freizeit sensibilisieren.

«Wie bitte?» wurde für Schülerinnen und Schüler von Berufs- und Mittelschulen entwickelt. Das Unterrichtspaket richtet sich an Lehrpersonen dieser Schulen sowie an Auszubildende in Betrieben und überbetrieblichen Kursen. Es besteht aus folgenden Elementen: PowerPoint-Präsentation, Hintergrundinformationen für Lehrkräfte, Antworten auf häufig gestellte Fragen, Vertiefungsaufgaben für Lernende (vier verschiedene Schwierigkeitsgrade), Ein- und Ausstiegstest (schriftlich und online mit Auswertung).

[www.suva.ch/wie-bitte](http://www.suva.ch/wie-bitte)

## 04

### «Musik und Hörschäden», komplett erneuert

Die Broschüre wendet sich an alle, die Musik hören oder spielen und dabei ihr Gehör nicht gefährden wollen. Sie ist inhaltlich und grafisch komplett erneuert worden. Die beliebte Publikation enthält nun zielgruppenspezifische Seiten mit konkreten Tipps für Musiker im Orchester oder in einer Band, für MP3-Hörer sowie für Besucher und Verantwortliche von Musikveranstaltungen und Musiklokalen. Es wird auch gezeigt, welcher Gehörschutz sich für welche Situation eignet. In die Neuausgabe eingeflossen sind die Erfahrungen und Resultate der verschie-

denen Studien, welche die Suva in den letzten Jahren über die Gehörgefährdung der erwähnten Zielgruppen durchgeführt hat.

«Musik und Hörschäden» // Informations-schrift // 20 Seiten A4 // Bestell-Nr. 84001.d

## 05

### Schimmelpilzsanierungen. Sind die Mitarbeitenden wirksam geschützt?

Wer Schimmelpilzsanierungen ausführt, ist gesundheitlichen Gefährdungen ausgesetzt. Typische Erkrankungen sind Reizerscheinungen der Haut und der Augen sowie Allergien und fieberhafte Allgemeinerkrankungen. Wie kann man sich dagegen schützen?

Die neue Publikation richtet sich an Arbeitgeber, Vorgesetzte, Arbeitsärzte und andere Spezialisten der Arbeitssicherheit. Sie beschreibt die biologischen und chemischen Gefahren bei Schimmelpilz-Sanierungsarbeiten und enthält eine Handlungsanleitung. Diese ermöglicht es, auf die jeweilige Gefahrensituation abgestimmte Schutzmassnahmen festzulegen.

«Schimmelpilzsanierungen in Innenräumen. Sind Ihre Mitarbeitenden wirksam geschützt?» // 20 Seiten A4 // Bestell-Nr. 44081.d

## 06

### Kleinplakate für den Aushang in den Betrieben

«Besser von Unfallereignissen der Kollegen profitieren als von ihrem Blut.» // Format A4 // Bestell-Nr. 55270.d

«Kein Sprung ins Ungewisse.» // Format A4 // Bestell-Nr. 55271.d

## 07

### Neue Checklisten

Musikhören am Arbeitsplatz // Bestell-Nr. 67121

Umgang mit Mikroorganismen // Bestell-Nr. 67149.d

Sie können diese Checklisten bei der Suva bestellen oder übers Internet ausdrucken ([www.suva.ch/checklisten](http://www.suva.ch/checklisten)). Im Internet finden Sie auch eine Übersicht über die bisher erschienenen Checklisten der Suva.

## 08

### Neue Infomittel in Kürze

«Auf Schweizer Sportplätzen wird zu viel gefoult. Spielt fair.» // Plakat // Format A3 (29,7 x 42 cm) // Bestell-Nr. 77198.d

## 09

### Neuer Prämienrechner: Rechnen Sie selber

Möchten Sie wissen, um wie viel sich Ihre Prämien 2010 ändern? Mit dem Online-Prämienrechner können Sie ab Mitte August die Nettoprämienätze Ihrer Branche einfach und schnell berechnen.

[www.jubeln.ch](http://www.jubeln.ch) (ab Mitte August aktiv)

## Newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter, der Sie monatlich über aktuelle Themen, Kampagnen, neue Angebote und Dienstleistungen informiert. // [www.suva.ch/newsletter](http://www.suva.ch/newsletter)

### Im Internet direkt bestellen

Die meisten der auf diesen Seiten aufgeführten Publikationen der Suva finden Sie auch im Internet – zur Ansicht, zum Ausdrucken und zum Bestellen. // [www.suva.ch/waswo](http://www.suva.ch/waswo)



## Teamspirit am Volkslauf fördern



Volksläufe stehen hoch im Kurs. Jahr für Jahr rennen immer mehr begeisterte Hobbysportler um die Wette. Mitmachen kann dabei jedermann, oft steht nicht einmal der Rang im Vordergrund, sondern das Gemeinschaftserlebnis. Und ein positiver Nebeneffekt stellt sich schnell ein: Ein regelmässiges Laufsport-Training ist gesund und hält in Form.

Die Laufsaison dauert noch bis Ende November. In dieser Zeit unterstützt die Suva schweizweit noch zehn grössere Laufevents. Solche Volksläufe eignen sich auch als Teamanlässe für Firmen gut. So gibt es beispielsweise am Lucerne Marathon im nächsten Oktober eigens ein Angebot für Gruppen. Denn Laufen im Team macht vielen Hobbysportlern mehr Spass als alleine zu schwitzen. Und das Unternehmen kann vom Teamspirit ebenfalls profitieren: Dieser fördert bekanntlich das Wohlbefinden und die Produktivität am Arbeitsplatz. Ein gemeinsames Lauftraining kann im Unternehmen mit eigenen Laufgruppen gefördert werden – bestimmt finden sich Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter, die Lust und Freude haben, die Leitung zu übernehmen. Idealerweise stellt der Arbeitgeber mit Dusch- und Umziehmöglichkeiten die benötigte Infrastruktur zur Verfügung. Auch Fitnessbetreiber haben für solche Projekte oft ein offenes Ohr und können Unterstützung bieten. // hga



Hier finden Sie weitere Informationen und Tipps:

> [www.suva.ch/laufevents](http://www.suva.ch/laufevents)

> [www.lucernemarathon.ch](http://www.lucernemarathon.ch)

> Dänk a Glänk. Bewegen bringt's. Ein Trainingsprogramm für

Läuferinnen und Läufer // Broschüre, 10 Seiten // Bestell-Nr. 88176.d